

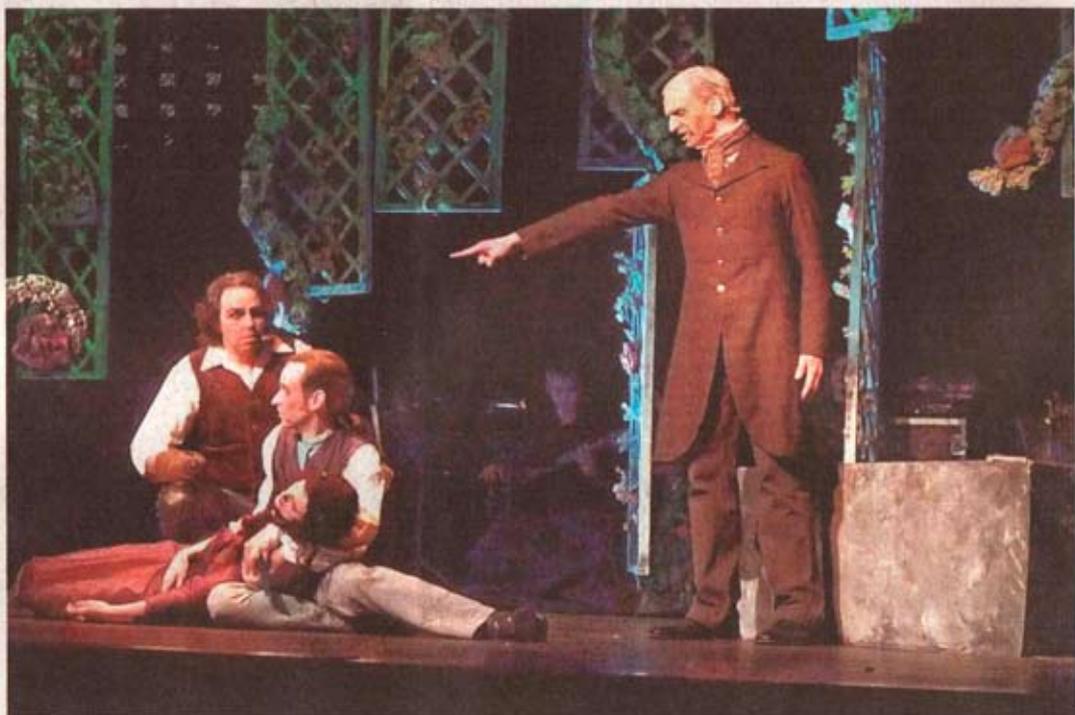
Ein düster-magischer Ausflug in die Musical-Welt

»Rappacinis Tochter« im Wilhelm-Bendow-Theater / Tragisches Ende einer jungen Liebe, gelungen gespielt und inszeniert

Dramatische Verwicklungen und ein tragisches Ende: Wer gehofft hatte, es geschehe ein Wunder auf der Bühne und die Liebenden seien doch für immer vereint – und zwar im Leben, nicht im Tod – wurde enttäuscht. Beatrice und Giovanni haben sich füreinander geopfert. Dieser packende Stoff ist Inhalt des Musicals »Rappacinis Tochter«, zu dem der Kulturring am Wochenende ins Wilhelm-Bendow-Theater eingeladen hatte. Das Lübecker Ensemble wusste zu begeistern, sowohl die angereisten – und entsprechend verkleideten – Fans, als auch die Einbecker.

Einbeck (ek). »Rap-pa-ci-ni«, der düster gesungene Name verheißt Unheil, aber das ist für den jungen Giovanni noch weit entfernt. Neu als Medizin-Student in Padua, mietet er ein kleines Zimmer mit Balkon. Von dort aus schaut er auf einen zauberhaften Garten, in dem er eine wunderschöne Frau erblickt, Beatrice. Sofort verliebt er sich in sie. Als er seine Vermieterin auf die Nachbarschaft anspricht, reagiert sie wortkarg: Dort lebe Dr. Giacomo Rappacini. Mehr erfährt Giovanni erst, als er seinen Professor Pietro Baglioni, einen Jugendfreund seines Vaters, besucht. Der ist auf Rappacini ebenfalls schlecht zu sprechen, ist zwischen beiden doch eine schmerzhaft-rechnung offen: Einst hat sich Maria gegen Baglioni und für Rappacini entschieden. Sie ist Beatrices früh verstorbene Mutter, ein Schmerz, von dem sich der Professor nie erholt hat. Beatrice sei die Tochter des Teufels, warnt der Wissenschaftler seinen Schüler: Der Vater habe die Tochter von kleinauf mit Pflanzen vergiftet. Wen sie berühre, der müsse sterben. Rappacini habe so einen schrecklichen Weg gefunden, Beatrice an sich zu binden und von allem, was außerhalb seines Gartens liege, fern zu halten. Giovanni schwänzt fortan seine Vorlesungen, Medizin studiert er ohnehin nur, weil es der letzte Wunsch seines Vaters war. Lieber wäre es ihm, sich ausschließlich mit Lyrik beschäftigen zu können. Und er möchte einen Plan austüfteln, um Beatrice aus ihrem Gefängnis zu befreien.

Dr. Rappacini kommt ihm zuvor: Er betäubt Giovanni und spritzt auch ihm Pflanzengift, so dass auch er zur Gefahr für seine Mitmenschen wird – ausgenommen Beatrice. Der Wissenschaftler erlaubt sogar die Hochzeit zwischen den beiden. Da erscheint Professor Baglioni mit einem Gegengift, das er für Beatrice entwickelt hat und das nun auch Giovanni helfen könnte. Rappacini will noch vor der Einnahme des



Eher düster als heiter und ein Ende im Unglück beim Musical »Rappacinis Tochter«: Die vergiftete Beatrice stirbt am Gegengift, ihr Geliebter Giovanni wird ihr gleich folgen, und dem Vater der jungen Frau, Dr. Rappacini, sowie Giovanni's Professor, Pietro Baglioni, bleiben nur gegenseitige Schuldzuweisungen und große Trauer.
Foto: Kondziella

Elixirs warnen, er weiß um die tödlichen Folgen, doch es ist zu spät. Beatrice hat bereits davon getrunken, sie steckt im Todeskampf, und Giovanni will ohne sie nicht sein. Auch er setzt die Flasche an und stirbt. Beide sind im Tode vereint. Den verfeindeten Wissenschaftlern bleibt nur, sich gegenseitig die Schuld zuzuweisen. Rappacini, der sich eben noch als Sieger gefühlt hat, hat das Leben seiner Tochter und ihres Geliebten zerstört; Baglioni, der versprochen hatte, Giovanni vor allem Bösen zu schützen, hat in dieser Aufgabe versagt.

Mit nur fünf Mitwirkenden, Alma Mathar, Alexander Hunzinger, Carsten Hille, Jens Raygrotzki und Sandra M. Heinzelmann, unterstützt von vier Musikern, der Band »Aerternitas«, als Live-Begleitung, inszenierte Regisseurin Sandra M. Heinzelmann ein stimmiges Stück. Musik, Texte und Arrangement stammen von Alexander Hunzinger, der auch den Giovanni spielte, die Musik von Anja Hunzinger,

zugleich Keyboarderin der Band. Effektvolle Licht- und Kulissentechnik unterstützte den teils märchenhaften, teils dramatischen Inhalt. Giftiges Grün warnt vor den Gefahren des exotischen Gartens. In Finsternis und wabernden Nebel gehüllt ist Rappacinis Labor. Mal rockig, dann wieder balladenhaft – und ausgesprochen klar und verständlich gesungen – tragen die Lieder die Handlung. Immerhin wurde das Musical 2008 mit dem Deutschen Rock- und Pop-Preis ausgezeichnet.

Die Handlung basiert auf der Novelle »Rappacinis Tochter« von Nathaniel Hawthorne, veröffentlicht 1846; 1850 folgte sein bekanntestes Werk »Der scharlachrote Buchstabe«.

Viel Beifall und Blumen von den mitgereisten Fans verabschiedeten die Musiker von der Bühne. Der Auftritt hier markierte zugleich das Ende einer weiteren erfolgreichen »Rappacini«-Spielzeit, freute sich Alexander Hunzinger in seinem Dankeschön an die Einbecker Besucher.